Morgen vielleicht

Autor(en): **Vierordt, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1946-1947)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-667838

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

50. Jahrgang Zürich, 15. Februar 1947 Heft 10

Morgen vielleicht

Heinrich Vierordt

Der Winterabend bricht früh herein;
im Wartesaal flackert der Lampen Schein;
dort wartet, seit es Mittag schlug,
eine Frau schon auf den Abendzug;
ihr Auge trüb und unstet irrt,
sie seufzt: «Ob er wohl kommen wird?
Und wenn er heut' mich nicht erreicht —
morgen vielleicht.»

Das Dampfross schnaubt, das Glöcklein tönt,
in die Bahnhofshalle der Schnellzug dröhnt;
Glutwolken qualmen sprühendrot
in eisige Nacht aus heissem Schlot. —
Die Frau sucht ab die Wagenreih',
ob er noch immer nicht dabei,
und spricht, — indes die Wange bleicht:
«Morgen vielleicht.»

Nur fremde Leute steigen aus;
nur er, nur er kommt nicht nach Haus!
Das Volk verläuft, die Hall' ist leer;
vom langen Spähen müd' und schwer
fragt zögernd sie den Schaffner dann:
«Kehrt noch nicht heim mein teurer Mann?»
Der mitleidsvoll die Hand ihr reicht:
«Morgen vielleicht.»

Die Pfeife gellt, das Glöcklein tönt,
aus der Bahnhofshalle der Schnellzug dröhnt;
das Dampfross Rauch und Funken speit
in den Schnee, in die Nacht, in die Einsamkeit;
und wie es Reif und Nebel hüllt,
ihr Auge sich mit Tränen füllt;
nach starrt sie dem Zug, der brausend streicht —
«morgen vielleicht».

So wankt sie viele Jahre schon
allabendlich zur Bahnstation;
so lebt sie nur dem einen Wahn,
heimkehr' ihr Gatte auf der Bahn,
der längst verunglückt mit dem Zug. —
In hoffnungsvollem Selbstbetrug
sie tröstet sich und heimwärts schleicht:
«Morgen vielleicht.»

Und nimmer ward der Weg zu lang
der Greisin zu dem Schienenstrang;
und Jahre kommen, Jahre gehn,
ohne Wiederkehr, ohne Wiedersehn!
Doch niemand ihr den Glauben nimmt,
der still in ihrer Seele glimmt. —
Gott mach' ihr Scheiden sanft und leicht!
Morgen vielleicht!